

Guten Tag, Christian Fuchs,

vielen Dank für Ihre Artikelbestellung. Sie haben folgende Artikel ausgewählt:

12. Dezember 2006

Inhalt

1. Das Fernsehen entdeckt die Studenten: Die Sendung aus der Uni vom 11.12.2006 - 10026 Zeichen
UniSPIEGEL Seite 26

Kurz-Anleitung

- **PDF speichern:**

Sie können dieses PDF auf Ihrer Festplatte speichern. Bitte benutzen Sie dazu das Speichern-Menü Ihres Browsers.

- **PDF drucken:**

Zum Drucken benutzen Sie bitte das Drucken-Menü oder klicken Sie auf den  Drucken-Button Ihres Browsers.

Dieses PDF-Dokument ist ausschließlich für Ihren privaten Gebrauch bestimmt. Die Übernahme und Nutzung der Daten zu anderen Zwecken bedarf der schriftlichen Zustimmung.
www.spiegel.de/agb

Jobs / Heiligabend ist was frei

Nur für Männer

Bei zahlreichen Santa-Claus-Vermittlungen läuten die Alarmglocken: Ihnen gehen die Weihnachtsmänner aus, so dass viele Kinder dieses Jahr möglicherweise vergeblich auf den Geschenkeboten warten werden. Offenbar wollen immer weniger Studenten ihren Heiligabend opfern, um mit Rauschbart und rotem Mantel verkleidet Geld zu verdienen. Bei der studentischen Arbeitsvermittlung

»Heinzelmännchen« des Studentenwerks Berlin haben sich bis kurz vor Ende der Bewerbungsfrist auf die 500 freien Stellen erst rund 150 Interessenten gemeldet. Ähnlich gravierend sind auch die Probleme der bundesweiten Jobvermittlung »24«: Unter den wenigen Interessenten sind haupt-

sächlich Frauen. Denen müssen die Vermittler – trotz Antidiskriminierungsgesetz – leider eine Absage erteilen: Für diesen Job braucht man echte (Weihnachts-)Männer.

Berufseinstieg / Selbständigkeit Lieber nicht Chef werden

Unternehmergeist scheint nicht durch deutsche Unis zu wehen: Lediglich 7,9 Prozent der deutschen Studenten streben nach einer Vergleichsstudie der Universität St. Gallen direkt nach dem Studium eine Unternehmensgründung an. Das ist Minusrekord. Die überwiegende Mehrheit hat ein vermeintlich sicheres Angestelltenverhältnis im Auge. Selbst nach fünf Jahren Berufserfahrung sehen die Pläne nicht viel zupackender aus: Zwar wollen dann immerhin 26,8 Prozent der Akademiker ein eigenes Unternehmen aufbauen, doch im Vergleich der 14 untersuchten Länder liegt Deutschland damit weit unter dem Schnitt von 34,6 Prozent. Schuld ist angeblich vor allem die fehlende Ausstattung mit Kapital. Doch auch die fehlenden Business-Ideen und die lange Zeit trübe wirtschaftliche Situation des Landes tragen nach Meinung der befragten Hochschüler maßgeblich dazu bei, dass nur wenige den Schritt in die Selbständigkeit wagen.



MARKUS WAECHTER / CARO

Die Sendung aus der Uni

Das Fernsehen entdeckt die Studenten: Bei MDR und RBB sind sie nicht länger nur Kabelhilfen oder Praktikanten – sie verantworten dort **eigene Programme**. Die Sender hoffen, damit ihr Image zu verbessern.

Mit Backpapier und einer Haarspange nestelt Ruben Donsbach an einem Scheinwerfer herum. Endlich hält der braune Papierstreifen so, dass auf die angestrahlte Moderatorin ein wärmerer Lichtschein fällt. Was Ruben, 25, hier macht, ist öffentlich-rechtliches Fernsehen. Gerade werden die Zwischenmoderationen für die Sendung Xen.on aufgezeichnet, die seit September jeden Freitag ab kurz nach Mitternacht im Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB) lief. Xen.on ist die erste Magazinsendung im deutschen Fernsehen, die von Studierenden produziert wird – und Ruben, der Vergleichende Literaturwissenschaft an der FU Berlin studiert, amtiert als Chefredakteur.

Themenplanung, Dreharbeiten, Schnitt, Moderation – um alles kümmern sich 80 Nachwuchsfernsehmacher aus elf Hochschulen. Neun Monate lang sendete Xen.on im Offenen Kanal Berlin, bis der RBB die Sendung in sein Drittes Programm aufnahm. Nach den ersten zehn Sendungen wird derzeit verhandelt, ob und auf welchem Sendeplatz Xen.on bald ständig im RBB läuft.

Angefangen hatte Xen.on 2004 als TV-Ausbildungsprojekt aller Berliner und Brandenburger Hochschulen. Als der weiße Kreis am rechten Bildschirmrand – das Markenzeichen der Sendung – dann über den Offenen Kanal flimmerte, wurde Petra Schmitz auf die Sendung aufmerksam. Die Redakteurin der ARD-Zeitgeistsendung Polylix brachte Xen.on ins öffentlich-rechtliche Programm. »Ich war von der Frische, Modernität und vor allem vom Bilderreichtum sehr angetan«, sagt sie. In den Beiträgen geht es zum Beispiel um neueste Whirlpool-Modelle, das Pornofilmfestival oder das Museum der unerhörten Dinge. Vor einer halben Stunde standen das Kamerateam und die Moderatorin noch auf dem Hackeschen Markt in Berlin, inmitten schicker Straßencafés neben einem Akkordeonspieler. Als es anfang zu regnen, entschloss sich das Team, die letzten Zwischenmoderationen lieber in Rubens WG im Studentenkiez Friedrichshain aufzunehmen. Genau so funktioniert Xen.on. »Wir sind eine trashige Sendung«, sagt Geschäftsführerin Christine Hirt, 30, die gerade ihr Studium der Medienwissenschaften in Potsdam abgeschlossen hat. »Gedreht wird an ungewöhnlichen Orten, die meist etwas versteckt liegen.«

Den Nachteil, ohne eigenes Studio arbeiten zu müssen, haben sie zum Konzept erhoben. Das Design der Sendung erinnert an MTV: Gezeichnete Piktogramme, unruhig zappelnde Pfeile und ins Bild fliegende Buchstaben jagen über den Bildschirm. Jugendlich locker geht es bei Xen.on zu, was nicht selbstverständlich ist im RBB. »Die Quo-



DAWIN MECKEL



Neue Konzepte, frisch aus der Uni

Aus über 300 Angeboten hat Mediengestaltungsstudent Albert Beckmann, 25, die originellsten neun Filme für die erste Sendung ausgewählt. Dabei hatte er absolute Freiheit. Alle vorgeschlagenen Filme wurden ausgestrahlt, auch künstlerische Provokationen »von denen ich dachte, dass sie nie gesendet würden«, sagt Albert. Im Beitrag »Still« beispielsweise sieht man den gewöhnlichen Beginn einer »Tagesthemen«-Sendung mit Fanfare und Weltkarte, Ulrich Wickert begrüßt die Zuschauer – und schweigt dann fünf Minuten in die Kamera. Nach der Ausstrahlung erhielt der MDR Post von verwirrten Zuschauern. »Die Irritation hat also funktioniert«, freut sich Professor Wolfgang Kissel, der unicato von Uniseite betreut. »Gerade dieser Film brauchte den Sendeplatz in der ARD«, sagt er. Die Freiheit, mit der Sendezeit zu machen, was man will, sei ein »unheimliches Privileg«, findet Student Albert.

Genauso wie bei unicato sieht der Sender auch bei Xen.on die Beiträge der Studenten das erste Mal zur Endabnahme. Trotzdem funktioniert die Zusammenarbeit, erst einmal musste das Team nacharbeiten: Bei einem Beitrag über die DDR monierte der Sender einen zu naiven Blick des 18-jährigen Autors auf einen Staat, den er selbst nie erlebt hatte. Daraufhin wurde der Film neu betextet und ging dann über den Sender. Alle anderen Bei-

Kristina Tschesch und Armin Ceric moderieren bei Xen.on, dem Anti-Aging-Programm des RBB

ten der ersten Sendungen waren trotzdem spitze«, sagt Chefredakteur Ruben. Über 100 000 Menschen schalten das unkonventionelle Mitternachts-Fernsehen regelmäßig ein. Der RBB will mit der flippigen Sendung vor allem eins: sich von seinem Rentner-Image lösen. Alle Dritten Programme kennen das Problem. Auch der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) hat darum seit September ein Studentenprogramm.

An der Tür des Redaktionsraums von »unicato – Das studentische Filmmagazin« hängt ein Ausschnitt aus der »Bild«-Zeitung: »Weg mit dem Doof-TV!«. So könnte das inoffizielle Motto der Sendung lauten, die in einem unscheinbaren Raum direkt neben der Bibliothek der Bauhausuniversität Weimar entsteht. 20 Studenten der Uni planen von hier aus seit Oktober die innovativste Sendung im MDR. Vom Konzept bis zum Logo, Namen und Design haben sie das Format einer Filmsendung für den Nachwuchs selbst entwickelt. Vier Jahre benötigten sie, bis die Idee aus den Seminaren des Projektstudiums in der Glotze ankam. Alle vier Wochen laufen nun mittwochs ab 0:30 Uhr Kurzfilme von Studierenden aus Mitteldeutschland. »Studenten kommen doch erst nachts nach Hause«, sagt MDR-Redakteur Benedikt Otto, der als Dozent an der Uni auf die Idee einer solchen Sendung kam. »Außerdem wollen wir ältere Zuschauer nicht verschrecken«, schiebt er hinterher.



JULIA BAIER

"Fast weihnachtsgeschenkt: die Weihnachts-Flatrate."

Für nur 20 € im Monat*:

- kostenlos zu BASE und E-Plus und
- kostenlos ins Festnetz telefonieren

Dieses Angebot gibt's nur bis 31.12.

BASE

Die neue Redefreiheit



DAS IST FAIR!

Trotz Mehrwertsteuererhöhung: Für Sie bleiben alle Tarife gleich günstig!

www.BASE.de
0800-776 0000**
und in allen E-Plus Shops

träge seien jedoch »auf einem sehr hohen Niveau«, lobt Redakteurin Petra Schmitz.

Vor allem die Unterschiedlichkeit habe ihr gefallen. Von einer Handpuppen-Satire bis zu ernsthaften Sittengemälden aus einer Altberliner Eckkneipe finden sich viele originelle Ideen. Die Nachwuchsjournalisten suchen ungewöhnliche Zugänge zu Themen wie »Political Incorrectness«, »Jungs/Mädchen« oder »Mikrokosmos«. Interviews werden bei Xen.on mit Handkamera und im Gehen gefilmt und eine Modenschau auch schon mal mit Punkmusik unterlegt. Antrieb für ihre Einfälle erhalten die Macher von Mentoren wie Regisseur Rosa von Praunheim.

Während Xen.on eine Magazinsendung ist, mit Zwischenmoderationen und einer regelmäßigen Umfrage-, Kommentar- und Interviewrubrik, sendet unicato nur Kurzfilme. Getrennt werden die Werke mit einer Länge zwischen einer bis 20 Minuten von einem immergleichen Trailer.

Trotz dieses Purismus kommt auch unicato beim Sender gut an. »Die unkonventionelle frische Bildsprache hat mich überzeugt«, sagt der Thüringer MDR-Landesfunkhausdirektor Werner Dieste. Unicato sei keine massenattraktive Sendung, sondern »etwas für Fernsehfeinschmecker«.

Zur Premiere gab es neben Dokumentationen und 3D-Animationen auch den Puppentrickfilm »Wo bist du?« von Anna Gawrilow. Die 26-jährige Mediengestalterin arbeitete sechs Monate an diesem Stop-Motion-Horror-Grusical, »für jede Sekunde im Film braucht man 25 Bilder, das ist Kampf«, sagt sie. Obwohl der Film schon im Ausland lief, freute sie sich über die TV-Ausstrahlung, »weil ich eine breite Öffentlichkeit bekomme, die ich über Festivals so nie erreicht hätte«.

Anna arbeitet seit Ende des Studiums als freischaffende Regisseurin, die MDR-Ausstrahlung ist für sie eine gute Referenz bei potentiellen Auftraggebern. Für die Sendung ihres Kurzstreifens bekam sie jedoch nur 100 Euro vom Sender. »Die Ausstrahlung ist das Honorar, die 100 Euro sind nur ein symbolischer Preis«, sagt Redakteur

* Voraussetzung ist der Abschluss eines Mobilfunkvertrages mit der E-Plus Service GmbH & Co. KG über die Weihnachts-Flatrate (Rechnungsbezeichnung: BASE 20 Handy-Flatrate) mit 24-monatiger Mindestvertragslaufzeit, einmaliger Anschlusspreis 25 €, monatlicher Paketpreis 20 € für Inlandsgespräche zur eigenen Mailbox sowie zu BASE, E-Plus, simyo, AY YILDIZ und ins deutsche Festnetz (ohne Sondernummern und (Mehrwert-)Dienste). Gespräche in andere deutsche Mobilfunknetze kosten 0,25 €/Min. (ohne Sondernummern und (Mehrwert-)Dienste). Taktung: Die erste Minute wird stets voll berechnet, danach sekundengenaue Abrechnung. SMS in alle deutsche Mobilfunknetze kosten 0,19 € pro SMS (ohne Sondernummern und (Mehrwert-)Dienste). SMS-Versand von BASE zu BASE und zu E-Plus kostenlos bei Zahlung von zusätzlich 5 €/Monat. Dual- oder Tribandhandy erforderlich; Handy ggf. freischalten bzw. SIM-Lock-Sperre aufheben lassen; dafür fallen ggf. Kosten an. ** Kostenlose Info-Hotline.



JULIA BAIER

Das Honorar ist die Ausstrahlung – das unicato-Team am MDR-Schneideplatz

Benedikt Otto. Auch fast alle Xen.on-Leute arbeiten ehrenamtlich. Das ist es ihnen wert, denn »an den Filmhochschulen ist Fernsehen immer das Stiefkind«, sagt Geschäftsführerin Christine Hirt. Beim Campus-Fernsehen dagegen könnten die Studenten Berufserfahrung sammeln. Als Motivation reiche der Redaktion schon, dass die Sendung am Ende auch ausgestrahlt wird, sagt Chefredakteur Ruben. Er muss warten mit der Aufzeichnung, denn seine Moderatorin Kristina

Tschesch ist gerade auf der WG-Toilette verschwunden. Sie zieht sich um, damit die Zuschauer nicht bemerken, dass die Moderationen für zwei Sendungen an einem Tag gedreht wurden. In Rubens Zimmer liegen Vinylplatten auf dem Parkettboden und Klamotten auf dem Bett, das gerade als Redaktionstisch missbraucht wird. Die Unkonventionalität kommt bei den Sendern an. Dort hofft man, dass »Drittes Programm« bald nicht mehr nur für Geriatrie-TV steht, sondern auch für junges anspruchsvolles Fernsehen.

Für die Anwerbung von neuen Redakteuren können die Sendungen ebenfalls hilfreich sein. »Gestandene Redakteure gehen doch lieber nach Berlin oder München und kommen nicht zu uns nach Erfurt«, sagt Benedikt Otto vom MDR. Durch die Mitarbeit an der neuen Sendung könnten Studenten das Dritte Programm kennenlernen und blieben vielleicht ein paar Jahre, hofft der Sender. Auf einen ersten kleinen Erfolg weist die Pressestelle des MDR jetzt schon hin: Mit einem Zuschauer-Durchschnittsalter von 58 Jahren hat die erste Sendung von unicato bereits zur Verjüngung des Programms beigetragen. Sonst ist der durchschnittliche MDR-Zuschauer 60 Jahre alt.

CHRISTIAN FUCHS

Wie komme ich ins Fernsehen?

Xen.on:

Unter www.xenonline.de kann man sich die aktuelle Sendung ansehen. Für Berliner und Brandenburger Interessierte gibt es Hinweise zum Mitmachen und Kontaktdaten.

unicato – Das studentische Filmmagazin:

Studierende aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen können ihre Kurzfilme einreichen. Informationen dazu unter: www.mdr.de/unicato

"Und für 5 €
extra im Monat²
gibt's das
Nokia 6230i dazu."

BASE

Die neue Redefreiheit



Nokia 6230i

- 1,3-Megapixel-Kamera
- Bluetooth®/Infrarot
- MP3-Player/Radio

www.BASE.de

0800-776 0000³

und in allen E-Plus Shops

1 Voraussetzung ist der Abschluss eines Mobilfunkvertrages mit der E-Plus Service GmbH & Co. KG über die Wohnnachfltrate (Rechnungsbezeichnung: BASE 20 Handy-Flatrate) mit 24-monatiger Mindestvertragslaufzeit, einmaliger Anschlusspreis 25 €, monatlicher Paketpreis 20 € für Inlandsgespräche zur eigenen Mailbox sowie zu BASE, E-Plus, slmyo, AY YILDIZ und ins deutsche Festnetz (ohne Sondernummern und (Mehrwert-)Dienste). Gespräche in andere deutsche Mobilfunknetze kosten 0,25 €/Min. (ohne Sondernummern und (Mehrwert-)Dienste). Taktung: Die erste Minute wird stets voll berechnet, danach sekundengenaue Abrechnung. SMS in alle deutsche Mobilfunknetze kosten 0,19 € pro SMS (ohne Sondernummern und (Mehrwert-)Dienste). SMS-Versand von BASE zu BASE und zu E-Plus kostenlos bei Zahlung von zusätzlich 5 €/Monat. Dual- oder Tribandhandy erforderlich; Handy ggf. freischalten bzw. SIM-Lock-Sperre aufheben lassen; dafür fallen ggf. Kosten an. 2 Monatlicher Zusatzpreis von 5 € fällt an, wenn der Kunde ein besonders preisgünstiges Handyangebot wünscht; Handypreis fällt zusätzlich je nach Angebot separat an. Angebot gilt auch für andere ausgewählte besonders günstige Handys; solange der Vorrat reicht. 3 Kostenlose Info-Hotline.